

„Kleine Echsen. Ich hätte sie jetzt gerne bei mir. Sie sind so goldig.“

„Ich werde Ihren Bruder danach fragen. Ich glaube, Sie können sich wieder erinnern. Es scheint Ihnen besser zu gehen.“

„Mir geht es wunderbar.“

„Gut. Dann sollten Sie jetzt ein wenig aufstehen.“

Zitternd richtete sie sich auf, rutschte nach vorn auf die Bettkante und ließ die Beine baumeln. Sie legte die Hand auf ihre Bauchdecke und spürte mit einem Mal das Kind wieder. Vorsichtig stand sie auf und ging langsam ans Fenster.

Im Garten wandelt barfuß ein Geist durch schwarzes Gras. Der fahle Mond klatscht ihm sein Licht ins Gesicht. Ha! Er sieht aus wie der Heilige Sebastian! Ich greife nach seinem Leichentuch, das sofort

zu Staub zerfällt. Durchs Gras rollt jetzt der Schädel meiner Mutter. Er trägt noch immer einen Blumenkranz.

Als Inka wieder zu sich kam, war sie allein im Zimmer. Langsam ging sie zur Tür ihres Gefängnisses, drückte auf die Klinke und siehe da, die Tür ging auf. Inka wunderte sich, war sie doch mindestens drei Tage lang hier eingesperrt gewesen.

Die Tür gab den Blick auf weitere Türen links und rechts des Ganges frei, und sie fragte sich, in welche Richtung sie gehen sollte. Plötzlich rannte eine Frau über den Flur und schrie ihr zu: „Vorsicht, da ist ein Terrorist im Raucherzimmer. Er wird uns alle abstechen!“

Inka schaute ihr konsterniert nach. Am Ende des Ganges, bei der Glastür mit der Aufschrift „Ausgang“, war der Ausflug der Frau zu Ende. Ein weiß gekleideter Riese

versperrte ihr den Weg, legte den Arm um sie und brachte sie zurück auf ihr Zimmer.

Inka dachte angestrengt nach. Wo war sie hier gelandet? Sie ging den Flur entlang in die andere Richtung. Hinter einer Glastür mit der Aufschrift „Rezeption“ hantierten weiß gekleidete Frauen mit Schreibunterlagen und Pillen. Sie blieb stehen und fragte sich, was sie hier wollte, drehte um und ging in ihr Zimmer. Während sie auf dem Bett lag und an die Decke starrte, fiel es ihr wieder ein: Sie hatte um Stift und Zettel bitten wollen. In dem Moment überkam sie die Erinnerung, und Stück für Stück rollte sich die Vergangenheit vor ihr auf.

2

Pico del Teide

Als das Flugzeug mit einem Schlingern und Dröhnen nach Teneriffa abhob, las Inka in einem Buch über den Anti-Terror-Kampf, wohl wissend, dass da noch zwei andere Bücher in ihrer Tasche waren, die sie weit mehr schätzte als dieses Sachbuch. Diese Bücher waren für sie das Großartigste, was ein Schriftsteller jemals hervorgebracht hatte. Sie las nur deshalb gerade nicht in einem dieser Bücher, um sie sich für ihren

Urlaub aufzusparen. Aus den Augenwinkeln beobachtete sie ihren Nachbarn, der einen Vollbart trug und in einem Buch über römische Geschichte las. Entweder ist er ein IS-Terrorist oder ein harmloser Student für klassische Archäologie, dachte Inka. Es war schon seltsam, wie sich die Modewelle *Vollbart* mit der Ästhetik des politischen Islam vermischte.

Während sie überlegte, wie viel Ungeziefer sich wohl in so einem Bart einnisten könne, fragte die Stewardess, ob sie etwas essen wolle. Inka verneinte, bestellte sich aber eine Coke Zero. Doch das war offensichtlich nicht die beste Entscheidung, denn schon nach ein paar Schlucken aus der Dose verspürte sie unweigerlich den Drang, aufs Klo zu müssen. Kreidebleich stand sie auf, taumelte durch den engen Gang und